

AUFGETAUCHT

Zorn und Ärger
in einer Sitzung

Volkes Zorn richtete sich gegen Edertals Gemeindevertreterversammlung, weil sie dem Bringhäuser Ferienhausbereich die Abwasser-Sammelgruben entziehen und es Schritt für Schritt ans Kanalnetz zwangsanschließen lassen will. Der Teil des Volkes, dem das persönlich zu teuer ist, füllte die Publikumsreihen der Sitzung, wie es zuletzt bei hitzigen Debatten zum Nationalpark im vorigen Jahrhundert der Fall war.

Zornig stürmte das Auditorium aus dem Saal, kaum war „sein“ Tagesordnungspunkt zur eigenen Unzufriedenheit beendet. Das wiederum ärgerte die gewählten Abgeordneten. Als gehe es bei den übrigen Tagesordnungspunkten nicht um wichtige Entscheidungen für die Gemeinschaft: Der Souverän (das Volk) interessiert sich eben nicht die Bohne für ehrenamtliche Kommunalpolitik, es sei denn, er sehe das eigene Portemonnaie in Gefahr. Wie schön, dass zwei Zuschauerinnen, die wenige Tage zuvor in einem Edertaler Ausschuss erstmals zu Gast waren und die gesamte Sitzung verfolgt, am Ende meinten: „Das war echt sehr interessant hier heute. Wir wollen in Zukunft häufiger dabei sein.“

Euer
BadenixWildbiologe
hält Vortrag
über den Wolf

Waldeck-Frankenberg – Der Wildbiologe Eckhard Wiesenthal wird am Freitag, 10. November, in Frankenberg einen Vortrag über den Wolf halten. Ort der Veranstaltung ist das Phillip-Soldan-Forum. Beginn ist um 19.30 Uhr, Einlass ab 19.15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

In dem Vortrag bringt der Wildbiologe den Zuhörern die neuesten Erkenntnisse des Wolfs in seiner Biologie, seinem Verhalten, die Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Nutzung und die Auswirkungen auf die Wildbestände näher, heißt es in der Ankündigung. Nach dem Vortrag besteht die Möglichkeit zu einer Diskussionsrunde.

red/jpa

WIR GRATULIEREN

Zum Geburtstag
am 7. November

Odershausen:
Manfred Pschack, 80 Jahre
Schmillinghausen:
Erika Beier, 74 Jahre

Vöhl:
Gabriele Wolff, 70 Jahre

Nachträglich zum Geburtstag
am 6. November

Armsfeld:
Irmgard Dehnert, 84 Jahre

Zur eisernen Hochzeit
am 7. November
Sachsenberg: Eheleute
Maria-Elisabeth und
Raimund Richter

MEHR ZUM THEMA Ehrenamt wandelt sich – Forschung zu Engagement im Dorf

Aus Bedarf entstehen neue Gruppen

Ehrenamtliches Engagement wird facettenreicher, um es positiv auszudrücken. Das Forschungsprojekt ENKOR zeigt auf, welche Formen von Engagement auf dem Land es gibt und wie Engagierte gefördert werden können.

VON STEFANIE RÖSNER

Vöhl – Viele freiwillig Engagierte in Vereinen, Kirchen und anderen Organisationen wollen sich den Forschungsergebnissen zufolge im Durchschnitt nicht mehr so lange an eine ehrenamtliche Aufgabe binden. Sie wollen flexibel sein und werden eher nach ihren Fähigkeiten und Interessen eingesetzt. Das erklärte Ljubica Nikolic vom Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume der Georg-August-Universität Göttingen.

Die Forschungsgruppe unterscheidet zwischen stark institutionalisierten Gruppen und freien Gruppen sowie nicht institutionalisierten Engagierten, so genannten „Einzelkämpfern“. „Letztere haben wir in Vöhl nicht gefunden“, sagte Ljubica Nikolic. Zu den Erkenntnissen zählt, dass in der Gemeinde Vöhl der Bürgermeister im Hinblick auf soziales Engagement eine besondere Rolle spielt. Er kann Aufgaben an die Ortsvorsteher delegieren, die wiederum den Bürger in die Pflicht nehmen. In Vöhl seien 77 Prozent der unter-



Beeindruckt zeigte sich Ljubica Nikolic von der Uni Göttingen vom Engagement der Landjugend in Basdorf, die im Zuge des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ im vergangenen Jahr auftrat.

FOTOS: STEFANIE RÖSNER

suchten Gruppen institutionalisierte, formelle Gruppen wie klassische Vereine.

„Die formellen und informellen Gruppen kooperieren aber, um sich gegenseitig zu unterstützen“, sagte Ljubica Nikolic. Die offeneren Gruppen suchten Anschluss an die institutionalisierten, um sich Zugang zu Versicherungen, Fördergeldern und Räumen zu verschaffen.

Entscheidend sei es, dass immer wieder neue Gruppen von Akteuren entstünden.

Ein Beispiel hierfür sei „Oberburg aktiv“. „Diese wollen allen Engagierten des Ortes ein Dach bieten.“ Solche Gruppen oder Dachvereine wollten das Dorf aufwerten. „Sie stoßen auf breite Akzeptanz, auch bei der Jugend. Sie verbessern das Zusammengehörigkeitsgefühl.“ Einnahmen und Förderungen würden reinvestiert und fair verteilt.

Informelle Gruppen entstünden oft aus Nachbarschaften, wie etwa das „Team

Asel“. Typisch in der Großgemeinde Vöhl sei das Prinzip der „Matroschkas“: Ein Verein stelle eine Hülle dar, während darunter auch informelle Gruppen agierten, die durch einen Bedarf entstünden.

Mit dem Begriff „festivalisiertes Engagement“ meinen die Forscherinnen, dass manche Dorfbewohner sich gezielt zu Veranstaltungen und Festen wie Jubiläen, Dorffesten und Weihnachtsmärkten einbringen. Solche Anlässe,

aber auch Krisen, seien „Booster fürs Engagement“ – sie beleben die Bereitschaft, sich einzubringen. Oftmals sei aber festzustellen: „Danach fallen alle zurück in einen behäbigeren Rhythmus.“

Symbolisch für eine lebendige Dorfgemeinschaft stehe in vielen Dörfern mit Schützenvereinen das Königspaar. Die Projektmanagerin Ljubica Nikolic drückt es so aus: „Das Königspaar ist wie der Kitt, der alles zusammenhält.“

Ämterhäufung kann ein Hemmnis sein

Für das Forschungsprojekt ENKOR wurde bundesweit das bürgerschaftliche Engagement in neun Gemeinden untersucht. Unter der Leitung der Professorin Dr. Claudia Neu wurde seit November 2021 in der Gemeinde Vöhl geforscht. Am Samstag fand zudem ein Workshop statt, bei dem die Forscherinnen aus Göttingen mit Vertretern der Vöhler Ortsteile Lösungs-

strategien und mögliche Unterstützungsangebote für Engagierte und die Kommunen in ländlichen Räumen erarbeitet haben.

Als Hemmschuh erachten Ehrenamtliche in den Dörfern laut der Studie häufig, dass die Verwaltungen zu bürokratisch und zu langsam handeln. Weitere Hemmnisse, die dem Engagement im Wege stehen, sind laut Ljubi-

ca Nikolic von der Uni beispielsweise eine Ämterhäufung, das heißt, wenn einige wenige mehrere Ämter innehaben, außerdem eine schlechte Kommunikation untereinander, Feindschaften innerhalb der Dorfgemeinschaft, und „wenn sich Zugezogene nicht für die Angebote erwärmen können“.

Auch die Corona-Einschränkungen hätten sich

nachgewiesenermaßen ausgewirkt. Nikolic: „Bei einigen hat es mehr Kreativität hervorgebracht, während die klassischen, analogen Vereinsstrukturen stärker getroffen wurden.“

Unter landinventur.de im Netz werden die Daten des bürgerwissenschaftlichen Blickes auf Leben, Wirtschaft und Engagement erhoben und veröffentlicht.

srs

Möglichkeiten, Engagierte zu fördern

Die Möglichkeiten, ehrenamtlich Engagierte zu unterstützen, sind vielseitig, sagt die Leiterin des Forschungsprojektes Ljubica Nikolic. Sei es mit Geld, mit der Bereitstellung von Geräten oder mit Hilfe durch den Bauhof. Viele Gemeinden übernehmen die Kosten für die Nutzung öffentlicher Gebäude. Einige schaffen hauptamtliche Stellen für Ansprechpersonen für Vereine.

„Auch die Anerkennungskultur spielt eine Rolle“, so Ljubica Nikolic. „Wie wird das Engagement sichtbar?“

Aus den Untersuchungen wurde eine „Verwaltungs-Checkliste“ erarbeitet. Dazu zähle beispielsweise, dass eine Liste aller ehrenamtlichen Akteure beziehungsweise aller Vereine, Kirchen und weiteren Organisationen bereitgestellt wird. Ansprechpartner und regelmäßige Treffen sollten auf transparente Weise veröffentlicht werden.

Ljubica Nikolic und ihr Team regten auch an, im Be-



Die ersten Ergebnisse des Projektes „Engagementkonstellationen in ländlichen Räumen – ein Ost-West-Vergleich“ schauten sich Ehrenamtliche aus den Vöhler Ortsteilen an.

reich der Engagierten-Förderung interkommunal zusammenarbeiten. Ein Austausch mit Nachbargemeinden könnte hier wirksam sein. Die finanzielle Förderung müsse entbürokratisiert werden, schlägt das Forschungsteam vor. Essenziell seien soziale Orte, „wo Ge-

meinschaft entstehen kann, vor allem in wirtschaftlich und strukturell schwachen Orten“.

Freiwillig Engagierte bräuchten zudem die Möglichkeit, sich zu qualifizieren. Dafür sollten Angebote entstehen, zum Beispiel für die Bereiche Kommunikation

und Konfliktmanagement. Darüber hinaus sei es entscheidend, junge Leute einzubinden. Ljubica Nikolic regte an, umzudenken, damit dies gelingen kann. Um solche Fragen ging es am Folgetag bei einem Workshop, wo Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden sollten.

srs

ZITATE

„Wir brauchen Menschen, die andere begeistern können. Nicht nur die Gemeinde muss liefern. Jeder Einzelne kann vorleben, wie Engagement funktioniert.“

Bürgermeister Karsten Kalhöfer bei der Vorstellung der ersten Ergebnisse des Forschungsprojektes.



Karsten Kalhöfer
Bürgermeister Vöhl

„Die Förderprogramme von Bund und Land sind zu umständlich und müssen dringend vereinfacht werden.“

Bernd Backhaus aus Buchenberg.

„Die Altersstruktur ist bei vielen Vereinen weit über 60 plus. Um neue Mitglieder zu gewinnen, reicht es nicht, Flugblätter zu verteilen. Wir müssen die Leute direkt ansprechen.“

Willi Emde aus Basdorf.

„Die Leute sprechen nicht mehr miteinander. Sie texten nur noch. In den Chat-Gruppen fühlen sich nicht alle angesprochen. Es ist zu anonym.“

Martin Koppe, Buchenberg.

„Lassen Sie uns die positiven Aspekte betonen. Vöhl ist nicht sehr wohlhabend, aber hier lohnt es sich zu leben.“

Bürgermeister Karsten Kalhöfer über das rege Vereinsleben in den Dörfern.

srs